

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 37 (1911)  
**Heft:** 24  
  
**Artikel:** Das widerrufene Wunder  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443881>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Was eine Nase kosten kann?

(Eine aeronautische Morität.)



Ach, man kriegt sie oft schon billig,  
Ist man nicht besonders willig  
Im Geschäft und im Bureau,  
Schon von jeher war es so.  
Ist man nicht sehr vive und reg,  
Hat man seine „Nase“ — weg!

Ähnliches kann heut' geschehen,  
Will man einen Flieger sehen,  
Und man streckt sein Näschen kühn  
In die Höhe mit Bemühn;  
Bis das Flugvehikel flugs  
Uns erwicht rapiden Rucks.

Solches nämlich hat erfahren  
Eine Dame, jung an Jahren,  
In Amerika. Es flog  
So ein Flieger bis sich bog  
Ihre Nase, stark lädiert,  
Die ihr Antlitz sonst geziert.

Drum die gute Dame eilte,  
Ch' noch ihre Nase heilte,  
Rasch zum Richter und — 's ist stark! —  
180,000 Mark  
Will sie für den Gegenstand,  
Den man ihr im Flug entwand.

Angesichts der nicht geringen  
Summe, die da will verschlingen  
Eine Nase, schlecht und recht,  
Nicht von adligem Geschlecht,  
Wird die Sorge man nicht los:  
Sie ist wohl entsprechend — groß! — ee-

### Jungfrauenbund.

Sie gründeten den Jungfernbund  
um Tugenden zu wecken,  
um Freundschaft hochzuhalten und  
zu vielen andern Zwecken.

Vor allem ist's die Keuschheit, die  
berufen ist, bei vielen  
in dieses Bundes Harmonie  
'nen großen Ton zu spielen.

Denn jede, die dem Jungfernbund  
beitreten will muß rein sein.  
Die Männer fliehen soll sie und  
vor allem nie gemein sein.

Und wenn sie's dennoch einmal wär'  
bei Gott' — bloß vor der Welt nicht.  
Rein bleiben ist ja wirklich schwer;  
doch — Bundesjungfrau fällt nicht.

Man hält es hier wie überall  
verzweifelt mit der Duldung;  
denn manche Jungfrau kommt zu Fall  
trotz fehlender Verschuldung.

Das ist ein wirklich schöner Brauch  
in Bundesjungfernkreisen;  
denn letzten Endes kann man auch  
Verschuldung — nie beweisen.

### Das widerrufene Wunder.

Wunder wirkt die Welt noch immer  
wenn man's zu genau nicht nimmt,  
aber umgekehrt ist's schlimmer,  
denn man fühlt sich dann verstimmt.

Das will ungefähr besagen:  
hörst von hohen Wundern du  
im Getrieb von unsern Tagen,  
drücke beide Augen zu.

Als dann glaubst du, daß es wahr ist  
was man zu erzählen liebt,  
wenn dir noch so offenbar ist  
daß es keine Wunder gibt.

War das letztthin eine Schose,  
als man hörte, daß in Lourdes  
schnell von der Tuberkulose  
eine Maid geheilt wurde!!

Jauchzend hell in Harmonia  
pries ein jeder gute Christ  
nebst der herrlichen Maria  
alles was noch heilig ist.

Doch die Frohen schon erteilte  
das Geschick. — Es wurde klar  
daß die wunderbar Geheilte  
eine Simulantin war.

Sagt ich's nicht! Nehmt's heut mit Wundern  
nicht genau, sonst hie und da  
müßt ihr euch ob Wundern wundern,  
wie es diesesmal geschah.

### Heil Sud!

Es trafen sich da letztthin wieder  
an einem Orte irgendwo  
Alldeutschlands edle Kaffeefieder.

Der Sitzung Resultat war so:

Wir sind ein Teil vom großen Ganzen  
und fühlen uns verpflichtet nun  
als gute Vaterlandespflanzen  
das Unsre für das Reich zu tun.

Wir Ordensherrs vom „braunen Sude“  
ereifern uns aus Pflicht zum Teil;  
wir preisen unsre Kaffeebude  
und schreien unserm Sude „Heil!“

„Heil Sud!“ soll's tausendstimmig klingen.  
„Heil Sud!“ sei unser Innungsgruß,  
ist auch, was wir als Kaffee bringen  
nicht immer grad ein Hochgenuß.

„Heil Sud!“ — Ihr deutschen Kaffeefieder,  
das kommt vom Junisonnenbrand.  
Noch einmal — euch verdankt man's — wieder  
gerettet ist das Vaterland.

Joh. Feuer.

### Verlorene Müh'.

Der Italiener Perruchetti  
Streut heute über die Alpen uns her  
Eine ganze Büchse seiner Confetti  
Und will verbinden damit die Lehr',  
Wie wir die Grenze befestigen sollen! —  
Daß wir ihm dafür nicht Beifall zollen  
Das hält' er wissen können vorher! —  
Denn was im eigenen Hause wir treiben  
Darüber lassen wir nicht verschreiben  
Ein italienisch' Rezept uns zur Zeit  
Und hoffentlich nicht in Ewigkeit.  
Im Abriken: G'nug hat — Herr General —  
Der Fratello zu wischen im eigenen Saal!  
Wir lassen uns nicht mit dem Zaumpfahl  
winken

Am wenigsten aber gar von den Nischingen.  
Moritz.

Nach der ablehnenden Haltung des  
Bundesrates in der Genfer Spielhöllen-  
affaire hat sich endlich auch der Teufel  
zu einem Protest aufgerafft. Er beruft  
sich darin auf Art. 31 der Bundesverfas-  
sung, der die Freiheit der Gewerbe ge-  
währleistet. Darnach soll auch ihm gestattet  
sein, eine kleine Ablage in der Schweiz  
zu halten.  
moll.

### Champagnerstreit.

Euch Landesvätern in Paris  
Sag unverhohlen ich heut dies:  
Für die Beruhigung im Land  
habt ihr nicht eine glückliche Hand.  
Denn anzugrenzen Marne und Aube  
Verdient nicht der Kenner Lob!  
Troyes, die alte Hauptstadt der Champagne  
Bei Seit' zu setzen, macht euch Pein.  
Die Regierung soll niemals hinein  
Sich legen in den edlen Streit,  
Den auszufechten so wie heut'  
Die Vignerons sich geben Müh'  
Zu Gunsten ihrer „Braule-Brüh.“  
Das soll die Konkurrenz entscheiden  
Zu Zechers Vorteil und jener Beiden!

### Abessynisches.

Schon wieder im Land des Menelik  
Passierte ein großes Mitleidsgeschick.  
Nur herrschen dort ein jeder will  
Seit Negus Negesti wurde still.  
Bischof Jeassu und Ras Tefama  
Sind Meister blieben — sagt die Jama! —  
Doch scheint, es fehlt im Land der Sonnen  
Die kräftige Hand des Ras Makonnen!  
Die Königin von Saba.

Frau Stadtrichter: „Sie hebid en Aute-  
mabilfabrt gmacht über Pfeiste hän  
i gehört säge, Herr Jeusi? Sie gänds  
afangs nobel!“  
Herr Jeusi: „Macht si ä so. Wemer igladen  
ist, so was nit billigers gä.“

Frau Stadtrichter: „Ä mer mueß doch  
astandshalber au öppen ä paar Fläsche  
la springe.“

Herr Jeusi: „Sie chönd dann ga wize,  
wenn i' an schönste Wirtshüfere würdure-  
pfurrid, wie wänn i' Stündliche wärid.“

Frau Stadtrichter: „So ase. Dann wird  
Ihne die Fahrt wohl nid g'heftig g'im-  
peniert ha?“

Herr Jeusi: „I mueß würlkli säge, daß  
mer die Sort Reise uf d'Vengi uf de  
Mäge gäb. Da ziehti i dann ä so äs  
Zweispännerli witus vor, wänn i  
d'Rappe hett.“

Frau Stadtrichter: „Perse, det mueß mer,  
wemer dur es Dorf dure fahrt, d'Roß  
extra von Wirtshüfere awegsteuke, just  
hiehd i' fange selber.“

Herr Jeusi: „Säb spilt die minder Rolle.  
Wenn ich Schofför wär, übernehm i' s  
verrückti Autimabil g'dressiere, daß s'  
säb au lehrti. Harhingäge isches ä kei

schöns Reife, wenn Sie bim Mefuege  
müend gese, wien ehnen bim Werbfahre  
's hinderst Bei als Schlegts weuscht.“

Frau Stadtrichter: „Sind Sie ä so zart  
igricht, daß Ihne das öppis macht?“  
Herr Jeusi: „Chan Ghne ja ämal es Menü  
vo dene Gratelatione uffäge, wo sie 's  
biehrt händ mit, dä leßt Mendig.“

Frau Stadtrichter: „Sell mer ä si!“

Herr Jeusi: „Nid daß sie si aber denn  
öppen ä so gibidet räuspered. Zerste  
rileft is Gini im Milchbuck usse mit  
eme Chindewage bivor mer nu bin ehre  
zue gsi sind: „Wenn's nu all mitenand  
drümol ztodschlieg, Ihr ch... Hund-  
war!“ Z'Dübedorf usse rileft Einen  
abeme Bregg abe: „Wenn die Salungge  
war nu nümme chönt halte, bis i' ver-  
hungeret wärid, die Gaunerbandi.“ Vor  
hegnau zue rileft is Eine mit zwo  
Chüene: „Wenn's das Autimabilpak  
nu i d'Luft jagti und 's no under ä  
Flugmaschine chienti, daß es grad zu  
Gulafsch verwurfteti, die Regestorferbande,  
die—die die Hunds-Sau-Glinggi-Tag-  
diebe-Zuchthülslerbande, diebiedie —“  
's ander hät er gottlob nümme usbracht.  
Pffingstpoesienid wahr u. stimmigsvoll?“